

Rebellion mit Schrammsteinblick

DIE SANDSTEINSPIELE SERVIEREN EIN GEDIEGENES BAD IM ZEITGEFÜHL IN SCHÖNA-REINHARDTSDORF

In Reinhardtsdorf, verbunden mit Schöna der letzte Zipfel linkselbischer Sächsischer Schweiz vor deren böhmischer Schwester und mit Zirkel-, Zschirn- und Schrammsteinblicken durchaus markant bestückt, ist schon seit Mai 2013 Landschaftstheater en vogue. Damals kooperierte noch die Dresdner Bürgerbühne mit Leuten vor Ort – Freiluftspezialist Uli Jäckle und seine Helden vom Theater Aspik waren gebucht und boten per Naturwalk, teils quer durchs erstaunte Dorf, den außerirdischen Ausweg per »Fall aus dem All« – ein echtes Spektakel mit großem Aufwand.

In der 2022er-Version, die vom Verein Sandsteinspiele mit vielen Spielern und noch mehr Helfern realisiert wird, heißt das Werk nun »In Zeit baden«, welches sich Regisseurin Alexandra Wilke ausdachte und den simplen Untertitel »über die Schönheit des Moments in Geh-

an der Strecke zwischen den Szenenpausen kleine Kunstwerke warten, die sich ums Thema Zeitverlust und dessen Messung drehen.

Sportliche Runde zu Einstein und Hölderlin

Es geht dabei durchaus sportlich hinab ins Tal zum Grundweg, direkt zur Altzeitannahmestelle, weiter im frischen Bachtal zur Diplomprüfung (mit allen vier Tennern und einem Dino), dann zu Bummi und Hölderlin hin – der eine mit Zeit-, der andere mit Geistlosen. Weiter zum Puppentheater in der kleinen Felsenbühne, wo Albert Einstein mit seiner Mileva Zeit wie Zeitgeist (alle von Sabine Köhler gebastelt) relativiert. Im alten Waldbad, dem »Ferienlager der Momente«, wartet schließlich nach einer herrlichen Grillpause – gastlich betreut vom gesamten Dorfchor – die Entscheidung: Der ausgewachsene Diplomzeitforscher, gespielt von Adrian Groschwitz, kann unter Mithilfe seiner drei Alter Egos das Zeitgespenst besiegen, denn das war beim Schwimmunterricht offenbar Kreide holen.

Das schwimmende Bettlaken wird per Prozesion beerdigt, auf dem Feld der Zukunft, einen Kilometer weiter, wartet zwischen zwei Hochsitzen die Freiheit, die Wanderung geht am Wolfsberg vorbei zum musikalischen Finale zurück zum Institut, wo der kleinste Tenner in den Kreis der Familie zurückkehrt – und die Story als Schleife von vorn los gehen könnte, wären nicht schon dreieinhalb Stunden um.

Rebellen pro Dorfklima

Das alles ist gut durchdacht, aufwendig organisiert, witzig inszeniert sowie gespielt – und bietet immer wieder Überraschungen. Einerseits durch sieben leibhaftige Momente (von Glück bis Flucht als Vornamen), andererseits auch durch Intervention der drei Rebellinnen, die zum Schluss sogar den wildgefährlichen SUV-Chauffeur Harry Up waidgerecht erlegen – die Rebellion (keine Zeitenwende!) hat begonnen.

Dem Ensemble gelingt so eine erstaunlich runde Leistung und hochengagiertes Theater, welches nicht nur schön verrückte Unterhaltung mit geistigem Nachhalleffekt bietet, sondern garantiert besser aufs Tourismus- wie Dorfklima als ortsansässige Politiker wirken dürfte. Man wünscht sich, dass, wenn die Akteure jemals bezahlt werden sollten, dies nach Kalorienverbrauch geschieht. Und natürlich kann der Zeitgeist in Form von Tom Jäger sehr gut schwimmen. Sensationell auch die Auslastung der ersten drei Wochenenden – nur eine der ersten sechs Vorstellungen vor den Sommerferien hatte überhaupt Restkarten zu bieten. Der Rest galt als ausverkauft – maximal 250 Leute verträgt solch eine Vorstellung. Falls man den letzten Bus um 17.04 Uhr ab Denkmal verpassen sollte, sind neben Unterkünften auch zwei S-Bahnhöfe in Wanderreichweite von 30 bis 50 Minuten. Eine zweite Staffel von sechs Vorstellungen folgt an den drei Wochenenden nach den Schulferien ab Ende August, die samstags um halb zwei oder sonntagmorgens um elf starten – auf jeden Fall gesünder als Schiller in Dresden.

ANDREAS HERRMANN

Zeiten reflektierten Wahnsinns« trägt. Es geht per Zeitreise als »Uhraufführung« über einen Rundweg, der diesmal mehr durch den Wald als über die Felder führt und das geniale Sachsenschweizpanorama nur anfangs und zum Finale hin hervorhebt. Start und Ziel ist hinter der Wiese an der Mehrzweckhalle Reinhardtsdorf, die eine echte Uhr auf der Rückseite hat. An einer Bushaltestelle, hier gegenüber vom Institut für Zeitforschung, verschwinden Menschen wie der kleine Tenner, der später als Junior und als Senior (gespielt von August Jubelt, Jonas Löbel und René Roschig) in gewisse Lebenszeitschleifen gerät, aber als Erwachsener in durchaus Faust'scher Manier beschließt, per Pakt Zeitforscher zu werden, um sein Leben einem Sinn zu widmen.

Also kämpfen hier nun quasi vier Fäuste gegen den Zeitverfall via Mephisto. Dieser – als Zeitgeist süchtig nach der Lebenszeit anderer und als veritables, urst dynamisches und einigermaßen musikalisches Gespenst unterwegs – hält lange Zeit alle Fäden in der Hand und saugt die Kraft aus den verfallenden Körpern gemeiner Menschlein. Der folgende Parcours ist gut nachvollziehbar über eine vom bekannten Rolf Böhm schön gestaltete Karte auf der Rückseite des Prospekts, wobei

an der Strecke zwischen den Szenenpausen kleine Kunstwerke warten, die sich ums Thema Zeitverlust und dessen Messung drehen.

■ In Zeit baden – über die Schönheit des Momentes in Gehzeiten reflektierten Wahnsinns von Alexandra Wilke (Text und Regie). Nächste Vorstellungen: 27. und 28. August, 3., 4., 10. und 11. September. www.sandsteinspiele.de